

Pfarrer Vitus und sein Fussballteam

Der aus Nigeria stammende Vitus Nwosu ist katholischer Priester im Untergoms - und Stürmer des FC Ernen. Schweizer Gottesdienste findet er «oft etwas langweilig». Das will er nun in seiner Walliser Gemeinde ändern.

Hans Brandt

ERNEN Pfarrer Vitus zeigt auf die Kanzel seiner Kirche und schüttelt den Kopf. Sie erhebt sich an der linken Wand zwei Meter über den Bänken, reich verziert mit Schnitzereien, bunt bemalt, ein herausragendes Werk des Hochbarocks in St. Georg, einer 500 Jahre alten Kirche von kunsthistorischer Bedeutung für die gesamte Schweiz. «Ich benutze die Kanzel nie», sagt der Geistliche im Polohemd. «So von oben herab, das ist nicht meine Art.»

Ugonna Vitus Nwosu ist seit Mitte 2019 Pfarrer von Ernen, Binn und Lax im Untergoms, vorher hatte er schon fast ein Jahr lang den schwer kranken Ortspfarrer vertreten. «Eigentlich wollte ich 2018 nur für einen Sommer kommen, um die Schweiz kennen zu lernen», erzählt der Nigerianer, der damals in Bologna sein Masterstudium in Theologie machte.

«Er beginnt die Messe auch mal mit einem «Guten Tag, wie geht es euch?»»

Anton Clausen
Pfarreiratspräsident

Er schrieb einen Brief an den zuständigen Bischof von Sitten, bat um Aufnahme für ein paar Wochen. Und jetzt lebt der 40-Jährige in Ernen im mehr als 500 Jahre alten Pfarrhaus in niedrigen, holzgetäfelten Räumen, deren Balken fromme lateinische Inschriften tragen. In der Stube steht an einer Wand ein grosser Fernseher, in der Ecke daneben ein historischer Kachelofen.

«Das war man bisher nicht gewohnt»

«Wir waren schon sehr überrascht über seine Art in der Kirche», erzählt Anton Clausen, Präsident des Pfarreirats. «Er beginnt die Messe auch mal mit einem «Guten Tag, wie geht es euch?». Das war man bisher nicht gewohnt.» Auch nicht von den verschiedenen anderen ausländischen Pfarrern, die schon in Ernen im Einsatz waren, aus China, vom Balkan, aus Polen, aus Nigeria.

Der Priestermangel in der Schweiz führt seit Jahren dazu, dass Gastpriester aus dem Ausland angestellt werden. «Es ist Pfarrer Vitus wichtig, dass man in der Kirche gemeinsam feiert, dass es auch mal lustig ist», sagt Clausen, pensionierter Schuldirektor der Region.

«Die Gottesdienste hier sind oft etwas langweilig», bestätigt Pfarrer Vitus. «Es ist doch nicht jede Messe eine Trauermesse.» In Nigeria sei es nicht ungewöhnlich, dass die Messe zwei Stunden dauere und die Menschen dabei tanzten. «Es ist lebhaft», sagt er. «Hier schauen die Leute nach 50 Minuten auf die Uhr und werden unruhig.»

In der Bar, auf dem Fussballplatz

Umso wichtiger ist es ihm, auch im Alltag Teil der Gemeinschaft zu sein. Im Dorf erzählt man, dass der Pfarrer auch in der Bar anzutreffen ist, wo er ein Bier trinkt und mit den Gästen plaudert. Noch bes-



«Die Leute schauen nach 50 Minuten auf die Uhr und werden unruhig»: Pfarrer Vitus Nwosu in der Kirche St. Georg von Ernen. Bild Dominic Steinmann

ser bekannt ist er als 1,90 Meter grosser Stürmer des FC Ernen. «Bei einem sauberen, aber harten Tackling blieb der Pfarrer der Gemeinden Ernen, Binn und Lax längere Zeit liegen», berichtete der «Walliser Bote» vom lokalen Cupfinal der Saison 2020. Füge aber hinzu: «Nwosu konnte später wieder spielen.» Ernen musste sich dennoch geschlagen geben: Cupsieger wurde der FC Mörel-Filet.

Immerhin hatte sein Fussball-Engagement dem Priester

wenige Wochen zuvor auch einen ungewöhnlichen Erfolg beschert. «Wir haben unserem Pfarrer Vitus versprochen, dass wir als FC in die Messe gehen, sobald er sein erstes Goal schießt», berichtete der FC Ernen im August 2020 auf Facebook. «Das war am Donnerstag der Fall. Also sind wir brav in die Messe gegangen. Freude hat er gehabt!»

Anton Clausen räumt ein, dass das ein seltenes Ereignis ist. «Wir haben einen jungen Pfarrer, aber die Jungen kom-

men deshalb auch nicht öfter in die Kirche», sagt er. Das sei aber in der ganzen Schweiz der Fall. «Der Gottesdienstbesuch geht zurück.» Hochzeitsfeiern allerdings seien mit Pfarrer Vitus schöne und beliebte Feste. «Er kommt dann gern an den Apéro und trinkt ein Glas mit uns», erzählt Clausen.

Ernen ist ein stolzer Ort, der vor 500 Jahren grossen Einfluss im Wallis hatte. Von seiner Bedeutung als Gerichtsstandort zeugt der Galgenhügel, auf dem bis heute drei

Steinsäulen erhalten sind, an denen Galgen befestigt waren. International bekannt ist Ernen für sein Musikfestival im Sommer.

Einer der spektakulärsten Winkel der Schweiz

Pfarrer Vitus ist im Dorf bekannt, grüsst und wird begrüsst, wenn er durch die Gassen zwischen historischen Häusern läuft. An diesem sonnigen Sommertag wird an den steilen Hängen ringsherum gemäht und Gras gewendet. Ein

Transporter, hoch beladen mit Heu, braust vorbei, gefahren von einem jungen Burschen, neben dem ein noch kleinerer Junge sitzt. «Die beiden sind Brüder», erklärt Pfarrer Vitus. «Natürlich müssen sie auf dem Bauernhof mitanpacken.»

Etwas ausserhalb des Ortes schaut Vitus Nwosu immer noch etwas ungläubig auf das Dorf hinunter, über die Kirche hinweg zum Talboden, wo die Rhone wild fliesst, auf die gegenüberliegende Talseite. Dort startet in Fiesch die Gondel zum Eggishorn, zum grossen Aletschgletscher. Ganz zufällig ist er in einem der spektakulärsten Winkel der Schweiz gelandet. Nigeria bleibt ihm trotzdem nah.

Als Zehnjähriger ins katholische Internat

Schon mit zehn Jahren beschloss der damalige Ugonna Nwosu, in ein streng katholisches Internat zu gehen. «Mein Vater war nicht erfreut, meine Mutter hatte Zweifel», erzählt er – obwohl die Familie seit Generationen katholisch sei. «Seitdem habe ich oft den Wohnort gewechselt, mich immer wieder anpassen müssen.» Er studierte Philosophie und Kommunikation, war Gemeindepfarrer in Nigeria und unterrichtete an einem Priesterseminar, bevor er zum Masterstudium nach Bologna ging.

Sein Vater war Offizier, seine Mutter entstammt einer adligen Familie, erzählt er. Alle sieben Geschwister haben studiert, ein Bruder lebt und arbeitet in Deutschland.

Die Muttersprache von Pfarrer Vitus ist Igbo – er stammt aus jener Region im Südosten von Nigeria, die Ende der Sechzigerjahre als Biafra ihre Unabhängigkeit erklärte. Der darauffolgende Biafra-Krieg, der in Europa vor allem durch die Hungersnot unter der Bevölkerung bekannt wurde, prägt bis heute das Bewusstsein der Menschen in der Region.

Engagement gegen Ungerechtigkeit

Um ein Zeichen gegen Ungerechtigkeit und Machtmissbrauch in Nigeria zu setzen, verfolgt Pfarrer Vitus das Ziel, die Schulbildung weniger privilegierter Kinder zu fördern. Mehrere Schülerinnen und Schüler unterstützt er privat. Und er hofft, irgendwann in seiner Heimat eine Schule gründen zu können, die ähnlich umfassend, politisch neutral und mit Respekt für die Lernenden unterrichtet, wie er das in der Schweiz kennen gelernt hat. «Eine gute Schulbildung vermittelt Selbstbewusstsein, sie gibt den Lernenden eine positive Energie», sagt er.

Wie lange Pfarrer Vitus in Ernen bleibt, ist offen. Das Bistum Sitten und sein Heimatbistum Nsukka in Nigeria haben gute Beziehungen, zwei weitere Pfarrer aus Nsukka sind im Wallis im Einsatz. Über den Arbeitsort ihrer Priester entscheidet die Bischöfe.

«Ich fühle mich wohl hier», sagt Pfarrer Vitus. Und die Gemeinde würde ihn gern behalten. «Bei dem Priestermangel weiss man nie, wie es weitergeht», sagt Anton Clausen. «Aber wir wünschen uns, dass Pfarrer Vitus so lang wie möglich bleiben kann.»